



Aus Gnade seid ihr gerettet! Predigt in Offenhausen am 12.7.20 Keilberg

Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. (Eph 2,8).



Liebe Gemeinde,

als ich vor 1 ½ Jahren die Einladung angenommen habe, bei der Kirchweih auf dem Keilberg zu predigen, hätte ich mir nicht träumen lassen, dass ich die Predigt von einem Traktoranhänger halten würde. Dass ich nicht oben auf der Kanzel am Keilberg selbst stehen würde, sondern eine Traktorfahrt mit Gottesdiensten durch vier Dörfer machen würde.

Aber jetzt gefällt es mir sehr, dass es so gekommen ist. Jetzt fühle ich mich so richtig wohl hier auf dem Traktoranhänger. Und ich habe das Gefühl, dass ich hier genau am richtigen Platz bin.

Und das nicht nur, weil das Jungenherz jetzt in mir höherschlägt und ich als kleiner auf dem Dorf geborener Junge als eines meiner größten Ziele im Leben gesehen habe, endlich groß genug zu sein, um auf dem Traktor mitfahren zu dürfen und dann irgendwann mal den Traktor selbst fahren zu dürfen. Sondern auch, weil es eine symbolische Bedeutung für die Kirche der Zukunft hat. Statt der Kanzel an einem zentralen Ort hoch über den Menschen jetzt hin zu den Menschen, wo sie leben und arbeiten und das auch noch von einem Wagen aus, auf dem sonst Feldfrüchte, Heu oder Futter gefahren werden.

Ja, ich wünsche mir eine Kirche, die mitten im Leben steht, die nah bei den Menschen ist und die nicht wartet, bis die Menschen kommen, sondern die da ist, wo sich ihr Leben abspielt. Deswegen, lieber Bruder, liebe Schwester Höpfner, danke für die Idee zu diesen Traktorgottesdiensten! Sie ist nur ein Beispiel dafür, wie die Corona-Pandemie kreative Kräfte geweckt hat, die hoffentlich weiterwirken, auch wenn die jetzt so oft beschworene neue Normalität eingekehrt ist.

Vielleicht ist das ja auch schon ein sehr konkretes Beispiel für das, was der heutige Wochenspruch uns sagen will: „Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“

Woher kommt die Kraft, mit dieser durch das Virus entstandenen schwierigen Situation umzugehen? Wir haben in den letzten Monaten etwas erlebt, was ich in meiner nun schon 60-jährigen Lebenszeit so nie vorher erlebt habe: wir sind mit unseren menschlichen Möglichkeiten an unsere Grenzen gekommen. Wir sind einem Virus ausgeliefert, das mit einem Schlag das Leben radikal verändert hat – und zwar weltweit. Es ist so klitzeklein, dass

wir es mit eigenen Augen noch nicht einmal sehen können. Aber seine Wirkung ist riesenhaft. Bisher haben wir es trotz all unserem Geld, all unserem technischen und medizinischen Wissen, all unseren Kontrollapparaten nicht geschafft, einen Impfstoff oder ein wirksames Medikament dagegen zu entwickeln oder auf andere Weise das Virus unter Kontrolle zu bringen. Wir hoffen, dass das bald gelingt.

Aber schon jetzt sind die kurzfristigen Konsequenzen für tägliches Leben gewaltig. Wir alle könnten jetzt viele Geschichten darüber erzählen. Und die Konsequenzen für die Wirtschaft hierzulande und erst recht weltweit sind noch gar nicht abzusehen.

Meine Phantasie jedenfalls hätte nicht gereicht, mir das noch vor einem halben Jahr vorzustellen. Mehr und mehr erkennen wir: Lange haben wir in dem Gefühl gelebt, unser Leben im Wesentlichen unter Kontrolle zu haben. Die Wahrheit ist: In den wesentlichen Dingen haben wir gar nichts unter Kontrolle. Als „Realisten“ haben wir bisher die Macher bezeichnet, diejenigen, die für alles eine Lösung zu haben scheinen, die den Eindruck erwecken, mit den richtigen Maßnahmen jedes Ziel erreichen zu können. Wer einräumt mit seinem Latein am Ende zu sein, ist in ihren Augen ein Versager.

Jetzt merken wir: die eigentlichen Realisten sind diejenigen, die ihre uns unser aller Grenzen kennen. Die ganz genau wissen, woher die Basis für ein erfülltes Leben wirklich kommt.

„Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“

Ich habe die Wahrheit dieser Worte noch nie so genau vor Augen gehabt wie heute. Die einzig realistische Einstellung zum Leben ist das Leben aus dem radikalen Vertrauen. Das Leben allein aus der Gnade Gottes und nicht aus dem Vertrauen auf uns selbst und unsere menschlichen Möglichkeiten. Wir können und dürfen hoffen auf Medikamente und Impfstoffe, Konjunkturprogramme und Corona-Fonds. Aber verlassen können wir uns darauf nicht. Verlassen können wir uns nur auf Gott und seine Gnade.

Könnte im Hinblick auf die Pandemie, wenn wir das verstehen, dann nicht tatsächlich das wahr werden, was Dietrich Bonhoeffer im Gefängnis in seinem berühmten Glaubensbekenntnis formuliert hat?: „Ich glaube, dass Gott aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen kann.“

Lasst uns, liebe Gemeinde, unseren Glauben neu entdecken! Lasst uns neu erfahren, wie das Gebet, am Morgen oder am Abend oder irgendwann in einem Moment der Stille zwischendrin, Kraft gibt, Zuversicht gibt, Geduld gibt. Lasst uns neu entdecken, wie der Blick in die Bibel mit ihren wunderbaren Geschichten, Gebeten, poetischen Worten und eindringlichen Mahnungen Orientierung gibt und uns hilft zu entscheiden, welche Wege wir gehen sollen. Lasst uns neu wahrnehmen, wie wenig selbstverständlich der Reichtum ist, den Gott uns jeden Tag schenkt, Essen und Trinken, ein Dach über dem Kopf, Menschen, die uns begleiten und so viele andere Dinge, lasst uns das alles neu entdecken und dankbar werden!

Dann werden wir – das wage ich zu sagen – stärker aus dieser Krise herausgehen als wir hineingegangen sind.

„Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“

Egal, was kommt: diese Zusage gilt!